

Riesauer Tageblatt

Das Riesauer Tageblatt erscheint am Montag den 8. Februar 1943, Nummer 32. Preis 1,20 RM. Bestellungen: Postamt 11, Riesau, oder direkt beim Verlag, Riesau, Postfach 11.

Verleger: Carl Schönbauer, Riesau, Postfach 11. Druck: Carl Schönbauer, Riesau, Postfach 11. Abdruck: Carl Schönbauer, Riesau, Postfach 11.

Verlagsort: Riesau, Postfach 11. Druck: Carl Schönbauer, Riesau, Postfach 11.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Bundes zu Großpolen bestimmt. Sie enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesau, des Finanzamtes Riesau und des Hauptzollamtes Riesau.

Verlagsort: Riesau, Postfach 11. Druck: Carl Schönbauer, Riesau, Postfach 11.

96. Jahrg.

Nr. 32

Montag, 8. Februar 1943, abends

Reichs- und Gauleiter im Hauptquartier

Die neuen U-Boot-Erfolge: 14 Schiffe mit 109 000 BRT. im Nordatlantik aus fast gelähmtem Geleit versenkt

Entschlossenheit und Siegesüberficht

... und das von Rechts wegen

Der Führer sprach zur Parteiführerschaft
Berlin. Die NSDAP teilt mit: Am 5. und 6. Februar fand eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Bezirksleiter der Partei statt, die im Zeichen der Zusammenfassung aller Kräfte der Nation für die totale Kriegsführung stand. Die Zusammenkunft der Parteiführerschaft, auf der alle notwendigen Maßnahmen erörtert wurden, geschaltete sich zu einer Kundgebung des gesamten Willens der gesamten Partei, alles einzusetzen, um die vollständige Mobilisierung der Heimat durchzuführen und damit der kämpfenden Front die Kräfte und Mittel zur Erreichung des Sieges zu geben.

Kanzl. Staatssekretär Bode, General von Uruw und Reichsleiter Dr. Sey.

Auf Einladung des Führers begaben sich die Reichsleiter und Gauleiter im Anschluss an ihre Tagung am 7. Februar zum Führer ins Hauptquartier.

Im Verlauf des Zusammentritts sprach der Führer vor der versammelten Parteiführerschaft über die militärische und politische Lage. In seiner Ansprache, die von größter Entschlossenheit und absoluter Siegesüberficht getragen war, brachte der Führer die Gewissheit zum Ausdruck, dass die Härte der Zeit und der Welt, der unermesslichen Opfer und der deutschen Nation eine ungeheure Stärke verleihen und so unüberwindlich machen werden.

Der Besuch der Reichsleiter und Gauleiter beim Führer in seinem Hauptquartier schloss mit einem glänzenden Bekenntnis der Parteiführerschaft zur Größe der Aufgabe, die der Nation in ihrem schwersten Kampf gestellt ist.

Wie kann es sein, dass die Sowjets immer und immer wieder bezugslose Massen von Waffen und Kriegsmaterial einbringen können? Wie kommt es, dass trotz der riesigen Gebietsverluste und der damit verbundenen Menschenverluste, trotz der hohen Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen immer noch ein Massenstrom gegen die deutsche Front im Osten tobt? Wurde nicht der Ausfall wichtiger Erntungsgebiete größten Ausmaßes sowie der Verlust von Bodenschätzen entscheidende Störungen in der Produktion herbeiführen? Das sind die Fragen, die immer wieder gestellt werden, und zwar ganz zu Recht. Es muss zunächst unwahrscheinlich anmuten, wenn die Sowjets in diesem Winter abermals in einem Ausmaß angreifen, das nur der heldische Einsatz des deutschen Heeres ihn abwehren kann.

Jede Antwort auf diese Frage muss, soll sie wirklich zufriedenstellen, auf die letzten und weit zurückreichenden Ursachen verweisen. Seitdem der Bolschewismus die unerschrockenen Vorkämpfer und die auf 180 Millionen geschätzten Einwohner dieses Riesentraumes in seine Gewalt gebracht hat, erhielt die Welt so gut wie keine Nachrichten über das, was sich in der Sowjet-Union abspielte. Die Nachrichten im Kreml schlossen die Grenzen hermetisch ab. Nur mühsam gelang es, sich ein etwases Bild von den Verhältnissen im Sowjet-Staat zu machen. Als ein Jahr vor Ausbruch des Krieges Moskau zum erstenmal tatsächliche Zahlen über den Stand der sowjetischen Rüstung herausgab, da glaubte man in der Welt an den Scheitern, es handelte sich um einen Bluff. Man hielt diese Zahlen für

Neue Sowjetangriffe abgewiesen

Bei der Vernichtung des südwestlich Noworossisk gelandeten Feindes 31 Panzer abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Kaukasusfront kämpfte von britischer Besetzung. Bei der Vernichtung des am 5. Februar südwestlich Noworossisk gelandeten Feindes wurden insgesamt 31 Panzer abgeschossen, die blutigen Verluste des Feindes sind hoch.

Im Mündungsgebiet des Don sowie im großen Donessagen verließ der Feind im allgemeinen nicht. Ein sowjetisches Regiment, das im Morgengrauen den Don überschritten hatte, wurde im Gegenangriff vernichtet.

Die Sowjets setzten auch gestern am mittleren Don und westlich des Dniepr, Abwehrkämpfe unter Einsatz harter Panzerkräfte ihre wütenden Angriffe fort, die in harten Kämpfen abgewiesen wurden.

Es gab heftige Gegenangriffe, die die Kampfgruppenverbände wirksame Angriffe gegen Marschkolonnen und Truppenunterstützung des Feindes, Schlachtlinien griffen erfolgreich in die Verdrängung ein.

Südlich des Ladoga-Sees neu einsetzende feindliche Angriffe blieben erfolglos oder wurden schon in der Vorbereitung zerstreut. Bei einem eigenen Gegenangriff

wurden vor der Front eines Regiments 100 tote Bolschewiken getötet.

In Nordafrika heftige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Der britische Luftangriff im Nordatlantik nach tunesischen Häfen sieben britische Kampfflugzeuge ab.

Störfluggesetze waren in der vergangenen Nacht einige Bomben auf westliches Gebiet und versuchten dadurch Verwundungen. Bei einem Luftangriff gegen die französischen Atlantikflotte wurden nach bisher vorliegenden Meldungen drei französische U-Boote versenkt.

Eine jüdische Hakenstadt wurde am Tage von schweren deutschen Bombenangriffen angegriffen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erlangten deutsche U-Boote vor mehreren Tagen im Nordatlantik ein oftgehörtes Geleit, das mit Kurs auf die britischen Inseln aus tief beladenen Frachtern und Tankern von überdurchschnittlicher Größe bestand und dem Wert der Ladung entsprechend besonders hoch geschätzt war. Das angelegte U-Bootgeleit versenkte aus ihm in ungelangtem harten Kampfeinsatz 14 Schiffe, darunter fünf Tanker, mit zusammen 109 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde torpediert.

Wer vor dem Tode schreit, wird rasch vergehn, wer ihm ins Auge blickt, der wird bekehrt!

Hans Schönbauer

maßlos überleben. Der Kampf, den die deutsche Wehrmacht im Osten nunmehr seit dem Sommer 1941 führt, hat gezeigt, dass die damals bekanntgegebenen Zahlen in Wirklichkeit eine Verhöhnung der viel größeren Aufrüstung bedeutet haben. Es ist in der Zwischenzeit offensichtlich geworden, dass die roten Machthaber in Moskau unter Anwendung brutaler Gewalt und unmenschlicher Methoden aus ihrem Volke während der Jahrzehnte ihrer Herrschaft das Beste herausgedrückt, um eine Rüstung gewaltigen Ausmaßes zu erzeugen, die einst die kommunistische Welt mit der Waffe in der Welt ausbreiten sollte. Jede Form des Wohlstandes und der Zivilisation in den Menschenmassen in der Sowjet-Union planmäßig zerstört worden. Jede Hand und jede Arbeitsstunde durfte nur und immer wieder der Rüstung dienen.

Es gibt keinen Zweifel darüber, dass die roten Machthaber nach Ausbruch des Krieges ihre Anstrengungen vervielfachten und ohne Rücksicht auf Opfer in den Fabriken Waffen und Munition fertigen ließen, das selbst die bisherige Produktion demgegenüber weit zurückließen musste. Diese Waffenmassen zusammen mit dem, was die USA geliefert haben, gaben den Sowjets die Hoffnung, den Weg zum Herzen Europas und damit der Welt antreten zu können. Zum zweitenmal haben sie eine gewaltige Winteroffensive gegen die deutsche Front angelegt. Es hat den Anschein, als wäre die diesjährige Offensive noch größer als die im vergangenen Jahr. Sie wollen die Entscheidung zu ihren Günstigen herbeiführen, sollte es, was es möglich ist, offenbar in dem Gefühl: Jetzt oder nie.

Das Ringen im Osten ist gewaltig und die Entscheidung, die dort erkämpft wird, von weltumwälzender Bedeutung. Deutschland und damit Europa kann den Sieg nur an seine Fahnen heften, wenn dafür alle Kräfte des Volkes aufgebracht werden. Der Heldentum der deutschen Soldaten und die sawarische deutsche Führung geben uns die berechtigte Hoffnung auf den deutschen Sieg. Diese feste Hoffnung darf aber nicht zu einem Nachlassen der Anstrengungen führen; im Gegenteil: Es ist unbedingt notwendig, dass alle Kräfte und Reserven für den Sieg mobilisiert werden. Die Helden von Stalingrad haben ein Recht, von der Heimat die letzten und höchsten Anstrengungen zu fordern! Um die Kräfte der roten Horden, die zum Teil gefühllos und zum Teil mit Fanatismus gegen die deutsche Front anrennen, zu brechen und damit die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern, die Zivilisation und Kultur zu erhalten, ist das Aufgebot aller Kräfte erforderlich. Kämpfen und arbeiten müssen wir Tag für Tag, bis der Gegner bezwungen, die Gefahr beseitigt ist. Gerade in unserer Zeit gilt, was Heinrich von Treitschke sagte: Nur tapfere Völker haben ein fernes Dasein, eine Zukunft, eine Entwicklung. Schwache Völker gehen zugrunde, und das von Rechts wegen! Karl Hermann Diebner.

Sonderdelegationen in Washington werden England zu teuer

Genf. Die große Zahl der in den USA weilenden britischen Sonderdelegationen bereitet dem Londoner Schatzamt ernste Sorgen. Wie der politische Korrespondent der „Financial News“ feststellt, fehlen dem Schatzamt die nötigen Devisen, um die mit dem Unterhalt dieser Delegationen verbundenen Kosten zu decken. Ein Abgeordneter des britischen Schatzamtes weist zur Prüfung der Angelegenheit zur Zeit in den USA und habe die Aufgabe, drastische Kürzungen vorzunehmen. Das Schatzamt hoffe, dass man auch ohne die fünfzehn britischen Sonderdelegationen in Washington auskommen könne, die ein Gesamtpersonal von 7000 Angestellten, größtenteils Nord-Amerikaner, beschäftigen.

Unhaltend schwere Abwehrkämpfe

Die erbitterten Abwehrkämpfe im ganzen Süden der Ostfront und im Raum westlich des Dniepr häuerten sich auch am Sonntag weiterhin an. Dagegen kam die feindliche Angriffstätigkeit südlich des Dniepr ab, dem bisherigen Schwerpunkt der Kämpfe im nördlichen Frontabschnitt, bis auf vergebliche britische Vorstöße ab.

Bei Noworossisk leisteten unsere Truppen den gelandeten bolschewistischen Divisionen heftige Gelechte, die zur Vernichtung der Masse der Landungsgruppen führten.

Im Kubanengebiet ließ die Kampfaktivität bis auf örtliche Gefechte nach. Die schweren Verluste, die der Feind hier bei seinem vergeblichen Großangriff des Vortages erlitt, haben sich am Sonntagabend noch weiter erhöht. Außerdem am ersten Kampftage abgeschossen 18 Panzer hatten unsere Artilleristen nach drei weiteren Panzerkampftagen getroffen, die bewegungsunfähig vor der Hauptkampflinie liegen blieben. Panzervernichtungstruppen machten sich an diese noch immer kämpfenden Einheiten heran, trieben feindliche Sicherungen zurück und rissen mit ihren Minen

die gepanzerten rollenden Festungen auf. Damit verlor der Feind auf diesem Kampfplatz von den 25-30 Panzern, mit denen er den Angriff begann, allein 21.

Unhaltend schwere Verluste der Bolschewiken werden auch von den Kämpfen im Mündungsgebiet des Don sowie vom mittleren Don und aus dem Dnieprabschnitt gemeldet. Obwohl der Feind an diesen Fronten seinen Druck mit harten Kräften aufrecht hielt, gingen unsere Truppen mehrfach zu Gegenstößen über. Besonders unsere weiträumig schnell und energisch operierenden Panzerverbände machten den Sowjets schwer zu schaffen. Ihre Vorstöße trafen die Panken bolschewistischer Marschkolonnen, zerstückten die Massen geschlossener Angriffverbände und trieben harte Vorstöße des Feindes zurück. Die besten im unüberwindlichen Waldgebiete ein sowjetisches Regiment und rieben es mitsamt den ihm zugeteilten schweren Waffen restlos auf. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind hierbei vier Panzer, 20 Geschütze und zahlreiche Kampfmittel. Von dem ganzen Regiment blieben nur an die hundert Gefangene übrig.

Gestern nachmittag warfen viermotorige amerikanische Bomber zahlreiche Bomben auf Neapel. Die Schäden und Opfer werden zur Zeit festgestellt. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr und unseren Jagern brennend zum Absturz gebracht. Einer kürzlich südlich des Poßlip, zwei südlich von Torre Annunziata und der vierte bei Capri ins Meer.

Pavolini übernimmt die Leitung des „Messaggero“ Botta die Leitung der „Tribuna“

Rom. Der bei der Umbildung des fascistischen Kabinetts am Freitag aus der Regierung ausgeschiedene bisherige Volksbildungsminister Pavolini hat, wie mitgeteilt wird, mit dem heutigen Tage die Leitung des römischen Morgenblattes „Messaggero“ übernommen.

Ferner verlässt, dass der gleichfalls aus der Regierung ausgeschiedene Unterrichtsminister Botta die Leitung des römischen Abendblattes „Tribuna“ übernehmen wird.

Zum USH-Oberbefehlshaber in England ernannt

Madrid. Wie die USH aus Washington berichtet, wurde dort bekanntgegeben, dass Generalleutnant Frank A. Buzza der Oberbefehl des nordamerikanischen Expeditionsheeres in Europa, (Lies: England) übertragen worden ist.

Churchill wieder in England

Stockholm. Nach einer Rentermeldung ist Churchill wieder nach England zurückgekehrt.

Beschränkte Spähtruppentätigkeit an der tunesischen Front

Gegen von Algier erfolgreich kommandiert. A Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der tunesischen Front beschränkte Spähtruppentätigkeit. Der Osten von Algier wurde von unseren Bombern angegriffen. Es wurden ausgedehnte Brände verursacht.

Ein mehrmotoriges feindliches Flugzeug wurde bei Gabes abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge überflogen das Küstengebiet zwischen Agrigent und Porto Empedocle, wobei ein Eisenbahnzug ohne Wirkung mit MG-Feuer belegt wurde. Wägen verloren eines unserer Flugzeuge. Zwischen Gela und Butera wurde eine Spitfire durch MG-Feuer zum Absturz gebracht. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

Die Umgebung von Cagliari wurde von Verbänden der feindlichen Luftwaffe angegriffen. Unter der Zivilbevölkerung gab es zwei Tote. Der Schaden ist nicht bedeutend. Unsere Jäger schossen vier Flugzeuge ab. Drei kürzten jeweils bei Cap Sula, Cap Spartivento und 40 Kilometer südlich von Cap Spartivento ins Meer, das vierzig Kilometer zwischen Jaleis und S. Antioch am Boden.

